

8. Was gefällt Ihnen nicht an dieser Aufgabe?

Es gibt eigentlich nichts, was mir nicht gefällt.

9. Welche Ziele haben Sie für das BRK?

Den Sanierungs- und Reformprozess erfolgreich abzuschließen und das BRK fit für die Zukunft zu machen für den immer härter werdenden Wettbewerb. Das Ehrenamt im BRK zu fördern und den Menschen die Gewissheit zu geben, dass sie in der Not auf das BRK bauen können.



10. Woher nehmen Sie die Kraft für diese Aufgaben und Ihren Beruf?

Aus der Freude am Arbeiten, meinem Optimismus und einer guten Gesundheit sowie von einem Ehemann, der mein Tun unterstützt.

11. Haben Sie Kinder?

Ich habe zwei Söhne im Alter von 35 und 33 Jahren. Beide sind noch ledig.

12. Welche Blumen mögen Sie?

Eigentlich mag ich alle Blumen, insbesondere jahreszeitengerechte Sträuße und Rosen, aber auch Dahlien und Tulpen.

13. Haben Sie Hobbys?

Ich bin gerne in der Natur, deshalb gehört Jagen zu meinen Hobbys. Außerdem lese und reise ich sehr gerne.

14. Welche Musik hören Sie?

Alles, außer Hipp Hopp und Heavy Metal. Meine Chauffeure sind oft Zivildienstleistende und da bekomme ich, was die Musik angeht, einiges zu hören. Über meinen Lieblingssender Bayern 1 sind die jungen Männer oft positiv überrascht.

15. Was ist Ihr Lieblingsgericht? Wiener Schnitzel mit Bratkartoffeln.



16. Was mögen Sie gar nicht auf Ihrem Teller?

Saure Kutteln, Bries und Aal.

17. Haben Sie ein Lieblingstier?

Wir hatten immer Jagdhunde, deshalb mag ich Hunde sehr gerne.

18. Wo machen Sie gerne Urlaub? Wo würden Sie gerne mal Urlaub machen?

Ich reise gerne in die Südsteiermark und nach Brasilien, wo meine Schwester wohnt. Meist besuche ich sie für ein paar Wochen in den Wintermonaten, um der Kälte zu entfliehen.

19. An welches schöne oder gar schönste Kindheitserlebnis können Sie sich erinnern?

Das jährliche Kinderfest zu Pfingsten in meiner Heimatstadt Giengen. Das Fest gibt es immer noch und, wenn möglich, besuche ich es regelmäßig. Dort treffen sich alljährlich die (ehemaligen) Giengener, was einem riesigen Klassentreffen gleichkommt.

20. Haben Sie ein Vorbild?

Menschen, die handeln und nicht lange reden.

21. Womit kann man Ihnen eine Freude machen?

Mit kleinen Dingen, die von Herzen kommen, einem kleinen Blumenstrauß und mit Zeit.

22. Haben Sie ein Lebensmotto?

„Schau nach vorne und nicht zurück!“

23. Was ist Ihr Wunsch für die Zukunft?

Gesundheit und Frieden.



Anmerkung des Redaktionsteams:

Für uns Redaktionsmitglieder war es aufregend, eine „echte“ Prinzessin kennen zu lernen. Märchen und Sagen mit ihren Figuren sind auch für uns Erwachsene etwas Faszinierendes. Doch trotz märchenhafter Phantasie durften wir Frau Thurn und Taxis als eine bodenständige, äußerst sympathische Persönlichkeit erleben.

Der Interviewtermin war ein ganz besonderes Ereignis, an das wir uns gerne zurückerinnern. Wir bedanken uns nochmals ganz herzlich für den Besuch.



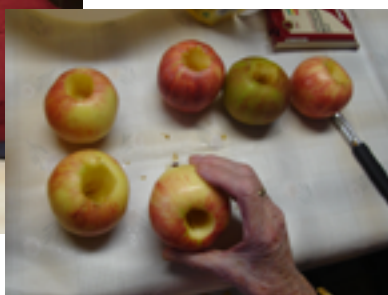
Bratäpfel

Süße Verführung – nicht nur für „Evas“



100 g Marzipan
40 g gehackten Haselnüssen
40 g Mandelstiften
2 EL Rum

würfeln und mit
und
und
vermengen.



4 Äpfeln

Kerngehäuse aus
stechen.

Äpfel in eine Auflaufform
setzen und mit
Marzipanmasse füllen.

1 TL Butter

Darauf je
verteilen.

Vanillesoße

Im heißen Ofen bei 200 °C
ca. 20 Minuten backen und mit
servieren



– *und niemand kann widerstehen. Guten Appetit!*

Unser neuer Heimbeirat

November 2008



Sitzend von links:

Frau Emma Grundmann

(Zweite Vorsitzende)

Frau Hildegard Hrabé (Erste
Vorsitzende)

Frau Frieda Scholz

stehend von links:

Frau Isolde Bickel

Frau Erika Himml

Der Heimbeirat macht mobil - Umbau der Eingänge

Im vergangenen Jahr wandte sich der Heimbeirat mit einer Bitte an die Eigentümerin des Hauses, die Stadt Marktoberdorf. In einem Schreiben an Herrn Bürgermeister Himmer berichtete er über die Hürden eines Rollstuhlfahrers an der Haupteingangstür und der Tür zum Garten. Die Rampen seien viel zu hoch und die Türen schlecht zu öffnen. Vorgeschlagen wurden ein Abflachen der Eingänge und elektrische Öffner für die Türen. Da es im Haus immer mehr Rollstuhlfahrer gäbe, solle die Angelegenheit doch bitte überprüft werden.

Herr Bürgermeister Himmer bedankte sich sehr herzlich für die Verbesserungsvorschläge und teilte mit, dass er bereits **Herrn Architekt Lederle** vom Stadtbauamt beauftragt habe, die Angelegenheit zu untersuchen und die entsprechenden Arbeiten in die Wege zu leiten.

Alle Heimbewohner haben sich über die prompte Umsetzung sehr gefreut. Stellvertretend für sie hat sich der Heimbeirat schriftlich bei der Stadt Marktoberdorf bedankt.

Frau Renate Dauner: „Die Gestaltung der Außenanlagen ist noch nicht abgeschlossen. Wir freuen uns auf eine weitere Entwicklung im Jahr 2009.“



Januar 2008

Im Januar dieses Jahres wurde bereits mit den Pflasterarbeiten für den abgeflachten Zugang begonnen.



Der Parkplatz wurde erweitert



Westlich entstanden neun Parkplätze, davon zwei Behindertenparkplätze



Der Eingangsbereich wurde komplett erneuert



Östlich wurden fünf Parkplätze und ...



... ein Fahrradparkplatz geschaffen



Die fertige Rampe am Hauseingang



Die neue Rampe in den Garten

Dr nui Gaata

Seit Oaschtra hand mir numma deafa
an Blick in eisern Gaata weafa.
Dau hand an Haufa scheana Männer
Besitz vo seallam neahma kenna.

Dia hand fescht gmossa, dischkutiert
und dau und dett geschtikuliert.
A jeder hot's no besser gwisst,
was ma dau dana ändra misst.



So hot ma d'Läng nach voarn weit zoga.
Jetzt kasch im eleganta Boga
zum frisch geteerten Vorplatz fahra
und somit deine Bremsa spara.

Beim Zruckfahrn isch es o kommod:
Jetzt weard dei Kopf numma so rot.
du muasch di aufwärts it meah plaga
und schnaufa, bis dir platzt dr Kraga.



Glei fuhraweis hot ma se bracht
und neikippt. Des hot ghearig kracht!
Mit Fendt und Baggar hot ma jetzt
dia groaßa Felsa guat versetzt.



Nau hot ma gwuahlat, gschauflat, baggrat,
mit lautem Grät hot ma fescht g'ackrat.
A Glick, dass manches alte Leit
dau hinna guat an Krach verdrait.

Dia Auffahrt hot an jeden gschtört,
ganz bsonders dia mit ihrem Gfährt.
Berga' bisch woara allat schnella.
Im Gländer hätt'sch it landa wella!



Wia's nau beim Teerplatz buddlat hand,
dau hand mir grätslat mitanand,
ob daraus weard a Schwimmingpool.
Ja, manche fändet des echt cool!

Dia Gruab isch woara tiaf und breit.
Bua, dau hand's gstaunt, dia Guli-Leit.
Doch – baut hot eis a Strandbad koiner.
Ma hot bloß g'holt an Haufa Steiner.

Auf alle Fäll, mir hand's verrata,
 hot inschtalliert ma in dean Gaata
 a Wasserleitung ins Quadrat.
 Ob ma jetz ebbs zum Kneippa hat?

Veräpplat hand's eis mit viel Tricks!
 Mit'm Wassertreata weard's wohl nix!
 Stattdessa holt ma von dr Wiesa
 dia Kranich' her. Des isch zum Schieße!



Dau standat se jetz, fern vom Gras.
 A Springbrunna, der spritzt se nass.
 Des Plätschern hearn isch a Genuss!
 (Ob ma dau it aufs Heisla muass?)

Schea ussa rum, dau hot ma Platta.
 Drauf standat Bänk', meischens im Schatta.
 Und wo koi großer Baum it stoht,
 ma dett moardsgroaße Schirmer hot.

Dia Wiesa kriet stets guate Pfleag.
 Und teilweis hot ma an de Weag
 alls vool mit Kies aus helle Stoiner,
 dass jäta muass jetzt wirkli koiner.

Scheana Bloama – wia am Meer
 und o Bäumlä hot ma her.
 Send in Kiebl mit so Tupfa.
 Dau braucht ma o koi U'kraut zupfa.

Z'letscht isch no eisar gröschter Stolz
 a nuias Heisla, ganz aus Holz.
 A bsondrer Pfiff isch o drbei:
 Kasch d'Läda öffna – eins – zwei – drei.



Und scho kasch viele Leit bediena:
 Des Büffe, des isch inna dinna.
 So hot ma damit reacht viel Spaß
 und 's guate Zuig weard gwieß it nass.

Des Sommerfescht isch scho lang rum.
 Doch hoff i sehr, dir send it dumm
 und lassat uib des Glück it neahma
 a Hüttengaudi feira zemat.

Frau Kriemhild Peikert

Grillfest 2008



**viele schattige Plätze
bei strahlendem Sonnenschein**



O'zapft isch!



Prost!



**gemütliches Sitzen im
neu gestalteten Garten**



„Cantanti“ begeisterte



Leckeres vom Grill



Die KlinikClowns sorgten für gute Stimmung



Der „Promi-Tisch“: Herr Erwin Stockmaier, Herr Bürgermeister Himmer, Herren Stadtbaumeister Sauer und Lederle, Frau Strobel. (Weitere geladene Gäste mischten sich unter die Bewohner)



Gedicht „Das Guli-Heim“: Frau Gerda Bacherler mit Heimleiterin Renate Dauner



Herr Bürgermeister Himmer dirigiert die Stadtkapelle Marktoberdorf



Demenz verstehen – Wege zum besseren Miteinander

Zu diesem Thema hatte der Arbeitskreis „Hospiz-Palliativ-Care“ des BRK Gulielminetti Seniorenwohn- und Pflegeheims eingeladen.

Herr Gerhard Stadler, Krankenpfleger für Psychiatrie und Leiter der „allgäu akademie“ in Kaufbeuren nahm die zahlreichen Besucher mit auf einen Streifzug in die Welt der demenziell Erkrankten und bot die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Der Speisesaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Besonders angetan waren wir vom Besuch der Prinzessin von Thurn und Taxis, Präsidentin des Bayerischen Roten Kreuzes, und Frau Barbara Strobel, Erste Vorsitzende des BRK Kreisverbandes Ostallgäu.



Unter Demenz verstehen wir Störungen der Gedächtnisfunktionen und der intellektuellen Leistungen, die den Erkrankten an einer normalen Interaktion mit der Umwelt hindern und in seinen Lebensaktivitäten beeinträchtigen.

Demenz ist der Überbegriff für alle Erkrankungen, die mit kognitiven Einbußen einhergehen. Alzheimer ist eine Unterform bzw. besondere Form der Demenz. Daneben sind noch häufige Formen die Multiinfarkt-Demenz oder die Lewy-Körperchen-Demenz. Viele Demenzen sind aber auch Mischformen, das heißt, jemand hat eine Alzheimer Demenz und eine Multiinfarkt-Demenz.

Alltägliche Dinge werden zum Problem und eine Problemlösung kann nicht mehr stattfinden. Herr Stadler brachte hierzu das Beispiel einer Frau, die nicht mehr in der Lage war Kaffee zu kochen. Sie wusste, dass Wasser und ein Filter in der Kaffeemaschine benötigt werden. Dass dann aber nur Wasser in der Kanne war, ließ sie fast verzweifeln. Eine Problemlösung war für sie nicht möglich. Sie wusste nicht mehr, dass Kaffee in den Filter gegeben werden müsste.

Zeichnen sich die ersten Anzeichen einer Demenz ab, liegt der Beginn der Krankheit oftmals schon zirka 10 Jahre zurück. Die Möglichkeit, den Krankheitsverlauf medikamentös etwas aufzuhalten und den Istzustand möglichst lange zu erhalten, ist sehr schwer, da eine Früherkennung äußerst schwierig ist. Kommt es zu Gedächtnisausfällen, sind bereits 60 bis 70 Prozent des Gehirns nicht mehr intakt.

Das Verhalten eines Demenzkranken weicht immer stärker von früheren Mustern ab. Der Mensch wirkt dadurch auf seine Umgebung häufig unverstanden. Er verhält sich in Situationen unangemessen und ist dann schwer beeinflussbar.

In solchen Sachlagen ist es hilfreich, den Kranken abzulenken. Am besten funktioniert dies mit Dingen, die er Zeit seines Lebens gerne gemacht hat, wie zum Beispiel Musik hören. Interessant ist, dass Menschen mit Demenz nicht lügen. Hierzu fehlt ihnen die Kognition, das heißt, sie haben nicht mehr die Fähigkeit, Informationen umzugestalten oder zu verarbeiten.

Weitere kognitive Störungen sind die Abnahme der Gedächtnisleistung und des Denkvermögens. Oft verliert sich auch die räumliche oder zeitliche Orientierungsfähigkeit. Die Kranken finden nicht mehr nach Hause oder wissen nicht mehr welcher Tag ist. Die Störung der Urteilsfähigkeit ist ein weiterer Schritt in die Unselbständigkeit. Einfachste Entscheidungen können nicht mehr getroffen werden. Als Beispiel führte Herr Stadler an, dass sich der Betroffene außer Stande sieht zu beurteilen, ob er, lediglich mit einem Schlafanzug bekleidet, bei 20 Grad minus vor die Tür gehen kann.

Des Weiteren können ein Sprachverlust (Aphasie), eine Störung im Bewegungsablauf (Apraxie) oder Erkenntnisstörungen (Agnosie) auftreten.

Herr Stadler veranschaulichte die Krankheit an einem einfachen Vergleich: *Für jede erlernte Fähigkeit des Menschen gibt es einen Ordner, der in einem großen Schrank einsortiert ist. Bei einem Demenzkranken fehlen ein oder mehrere Ordner.*



Herr Stadler ging auf viele Fragen der Zuhörer ein und hatte ein paar hilfreiche Tipps: Hat ein Betroffener das Lesen verlernt, ist es sinnvoll, mit Bildern zu arbeiten. Es bietet sich an, ein Buch mit Bildern von früher zusammenzustellen, die Namen darauf zu schreiben oder eine Kiste mit wichtigen Erinnerungsgegenständen zu füllen. Auch ist es wichtig, dass die Möglichkeit zur Bewegung besteht und ein freier Zugang zum Garten, vor allem in Wohnheimen, gewährleistet ist. Tragende Säule für die sehr aufwändige Betreuung sind hier die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Am wohlsten fühlen sich demenziell Erkrankte in einer familienähnlichen Struktur und in kleinen Gruppen. Richtig eingesetzt und einzelfallbezogen sei auch der Einsatz von Psychopharmaka nicht unbedingt zu verwerfen. Man solle sich nicht scheuen bei der Betreuung eines Betroffenen Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Einzigste Möglichkeit, einer Demenz vorzubeugen, sei, geistig rege und aktiv zu bleiben und beizeiten das Gehirn zu trainieren. Als zusätzlich hilfreich erweisen sich hier auch schon kleine Aktivitäten, wie zum Beispiel als Rechtshänder die Zähne mit der linken Hand zu putzen.

Abschließend stellte Herr Stadler fest, dass sich die Wissenschaft mit der Frage, was ein Demenzkranker braucht, auseinander gesetzt hat. Als Ergebnis wurde wissenschaftlich festgehalten, dass Zuwendung die positivsten Effekte zeige. Das wussten wir eigentlich alle. Durchschnittlich, und das ist das Erstaunliche, reichten 13,6 Minuten am Tag an Zuwendung aus, um Menschen mit Demenz positiv zu stimulieren.

Frau Irmgard Schnieringer

Gerontopsychiatrie

Die **Gerontopsychiatrie** (von griech. „der Greis“ und psychiatrie „die Seelenheilkunde“) ist ein Fachgebiet der Psychiatrie.

Sie beschäftigt sich mit älteren Menschen und ihren psychischen Erkrankungen, d. h. mit Menschen jenseits des 60. Lebensjahres. Manchmal wird die Grenze auch schon beim 55. Lebensjahr gezogen. Die Trennung von Altern und Krankheit und die Grenze ab welchem Alter das „Alter“ definiert werden soll, sind grundlegende Fragen der Altersmedizin. Weder das Altern noch die ihm zugrunde liegenden Prozesse sind eindeutig definiert. Der Mensch durchläuft in seinem Leben verschiedene Stadien von der Geburt bis zu seinem Tod, die Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter (Reife) und das Alter. Eine differenzierte Betrachtung dieser Lebensphasen erschwert die Einteilung in diese Stadien, so dass man von allgemein verbindlichen und überschneidungsfreien Abschnitten nicht sprechen kann. Die Gründe hierfür sind nicht nur die individuellen Unterschiede, sondern auch die Tatsache, dass biologisches, kalendarisches, psychisch-intellektuelles und soziales Alter deutlich voneinander abweichen, so werden im Klinikalltag aktivere Personen gerne in eine jüngere Gruppe integriert.



Außerdem beschäftigt sich die Gerontopsychiatrie mit psychischen Erkrankungen, die typischerweise erst im Alter auftreten. Das sind insbesondere Demenzen. An großen psychiatrischen Einrichtungen gibt es meistens spezielle Abteilungen für Gerontopsychiatrie. Die Gerontopsychiatrie ist ein sich lebhaft entwickelndes Gebiet der Psychiatrie. Wegen des demographischen Wandels nimmt die Bedeutung dieses Fachgebietes zu. Aber auch neue Therapiemöglichkeiten stimulieren das Fach, zum Beispiel Psychotherapie im Alter, neue medikamentöse Behandlungsmöglichkeiten bei Demenz und bei Depression. Die volkswirtschaftliche Bedeutung psychischer Erkrankungen im Alter nimmt zu. Ethische Probleme im Zusammenhang mit der Versorgung Demenzkranker stellen Politik und Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Beziehungen hat die Gerontopsychiatrie unter anderem zur Gerontologie, zur Geriatrie und zur Neurologie.

aus wikipedia, der freien Enzyklopädie



Hiermit möchte ich mich kurz vorstellen:

Ich heiße **Renate Lab**, bin verheiratet, habe zwei Kinder und wohne seit 1996 in Marktoberdorf. Im Jahr 2000 habe ich im Gulielminetti Seniorenwohn- und Pflegeheim meine Arbeit als Altenpflegehelferin begonnen. Dies machte mir so viel Freude, dass ich mich entschloss, die Ausbildung zur Fachkraft zu wagen.

Damit sollte es aber nicht zu Ende sein. Nach bestandenem Examen spürte ich, wie viel Wissen der Umgang mit dementiell

Erkrankten erfordert. Also drückte ich nochmal die Schulbank und erwarb die Zusatzqualifikation „Fachkraft für gerontopsychiatrische Erkrankungen“. Mein Wissen teile ich mit meinen Kollegen und gemeinsam sorgen wir fachlich kompetent für das Wohlergehen unserer Bewohner. Seit Mitte 2008 ist die Betreuung unserer Bewohner im Rahmen eines offenen Angebotes für dementiell Erkrankte meine Aufgabe. Hierzu findet einmal in der Woche in einem ruhigen Raum ein Zusammensein statt. Im kleinen Kreis von zirka acht Bewohnern wird gemeinsam gesungen, gelacht und alte Erinnerungen werden geweckt. Auch Spaziergänge, Cafébesuche, Streifzüge über den Wochenmarkt gehören zum Programm. Stets abgestimmt auf die besonderen Bedürfnisse dieser Bewohner. Diese Arbeit macht mir sehr viel Freude, denn so kann ich mein Wissen umsetzen und jeder noch so kleine Erfolg spornt mich an weiterzumachen. Ohne fleißige Hilfe von Kollegen und ehrenamtlichen Mitarbeitern wäre all das jedoch nicht denkbar.



Frau Renate Lab
Gerontopsychiatrische Fachkraft



Der Rot-Kreuz-Laden - Gutes aus Zweiter Hand

Unter dem Motto „Gutes aus Zweiter Hand“ hat der BRK Kreisverband Ostallgäu in Marktoberdorf, Salzstraße 15, einen Rot-Kreuz-Laden eröffnet.



Ziel dieses Projektes soll in erster Linie sein, allen Bürgerinnen und Bürgern eine Möglichkeit zu bieten, für sich und ihre Familienangehörigen günstig gut erhaltene Kleidung aus Zweiter Hand zu erwerben. Einkaufen kann also jeder! Nachweislich bedürftige Menschen zahlen jedoch nur die Hälfte.

Der Rot-Kreuz-Laden wird durch freiwillige Mitarbeiter betrieben. Finanziert werden der Laden, die Lagerung und andere Kosten über die Erlöse. Hoffentlich erzielte Erlöse werden satzungsgemäß in der Sozialarbeit verwendet – transparent und nachvollziehbar für die gemeinnützigen Aufgaben, z.B. für die Beratungsstellen, für die Seniorenarbeit, für die Hilfen für Menschen mit Behinderungen.

Fünf Bewohnerinnen unseres Heimes haben bereits mit Frau Marlies Zielinski den Rot-Kreuz-Laden besucht und waren ganz begeistert. Im großen Sortiment hat jeder etwas gefunden: Eine warme Wintermütze, einen Strickpullover mit passendem Seidentuch, einen kuscheligen Rolli in der Lieblingsfarbe, eine neue Winterjacke (in der alten war gerade der Reißverschluss kaputt gegangen) und einiges mehr.



Beim Aussuchen und Anprobieren standen die ehrenamtlichen Verkäuferinnen Frau Margit Fichtl, Frau Doris Erlenmaier und Frau Erika Frey hilfreich zur Seite. Sogar eine alte Bekannte wurde im Laden getroffen und für ein kleines „Schwätzchen“ war Zeit.



An der Kasse waren die Damen ganz erstaunt über die äußerst günstigen Preise und freuten sich über die gemachten Schnäppchen. Einstimmig waren sie sich einig, bei einem der nächsten Besuche im Laden wieder mit dabei zu sein.

Frau Marlies Zielinski wird regelmäßig ein Mal im Monat mit Bewohnern unseres Hauses den Rot-Kreuz-Laden besuchen.



Um dem Motto gerecht zu werden und die Regale des Ladens zu füllen, ist er auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen: Es werden laufend gebrauchte Baby- und Kinderbekleidung, sowie Damen- und Herrenoberbekleidung gesucht und angenommen. Außerdem bietet das Sortiment Schuhe, Schmuck, Taschen und Sonstiges. Die Artikel sollten gut erhalten, intakt und gewaschen sein. Sie können während der Öffnungszeiten oder nach telefonischer Absprache mit der Geschäftsstelle (Tel. 08342/966 966) abgegeben werden.

Öffnungszeiten: Donnerstag 09.00 bis 12.00 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr
 Freitag 09.00 bis 12.00 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag 09.00 bis 12.00 Uhr

Bayerisches Rotes Kreuz 

Kreisverband Ostallgäu
Rot-Kreuz-Laden
Salzstraße 15, 87616 Marktoberdorf
Tel. 08342/89 89 245

Die Gewinner unseres Rätsels der vierten Ausgabe

In unserer 4. Ausgabe hatten wir ein Rätsel abgedruckt, bei dem sechs attraktive Preise gewonnen werden konnten.

Das Lösungswort hieß: **SOLFERINO**

Unter der Vielzahl der eingegangenen Antworten entschied das Los.

Wir gratulieren !

**1. Preis für
Frau Elisabeth Spieß**



- 2. Preis für Frau Pauline Lang
- 3. Preis für Frau Philomena Zehentbauer
- 4. Preis für Frau Erna Keupen
- 5. Preis für Frau Philomena Sirch
- 6. Preis für Frau Hildegard Hrabé

Neue Preise und Lösungsabschnitt

Für alle Heimbewohner des BRK Gulielminetti-Hauses gibt es mit dem Rätsel wieder schöne Preise zu gewinnen:



1. Preis

Einkaufsgutschein im Wert von 30 Euro
Edeltraud Wuchterl, Kiosk im Haus

2. Preis

Massagegutschein im Wert von 30 Euro
Wolfgang Sontheim, im Haus

3. Preis

Gutschein im Wert von 20 Euro
Cafe Greinwald, Marktoberdorf



4. Preis

Gutschein für eine Fußpflege im Wert von 15 Euro
Christine Henkel, im Haus

5. Preis

Gutschein für eine Gesichtsmassage im Wert von 15 Euro
Kosmetikerin Frau Andrea Klughammer, im Haus

6. Preis

Gutschein für einen Friseurbesuch im Wert von 13,50 Euro
Friseur Paulsteiner, im Haus

7. Preis

Gutschein für einen Friseurbesuch im Wert von 13,50 Euro
Friseur Paulsteiner, im Haus

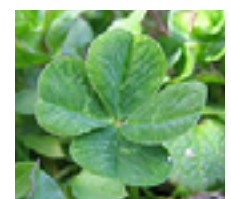
8. Preis

Einkaufsgutschein im Wert von 10 Euro
Edeltraud Wuchterl, Kiosk im Haus

Lösungswort:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Name: _____



Neues Rätsel

Wenn Sie aufmerksam unser Heft lesen, werden Sie sicherlich ohne Probleme unser Rätsel ausfüllen können.



Viel Spaß und viel Glück beim Lösen!

1. Wie heißt unsere Pflegedienstleitung mit Vornamen?

2. In welcher Straße befindet sich der Rot-Kreuz-Laden in Marktoberdorf?

3. Was bastelten die Bidinger Firmlinge, als sie im „Guli“ zu Besuch waren?

4. In welchem Monat im Jahre 2005 ist unsere erste Ausgabe der Heimzeitung erschienen?

5. Wie heißt das Projekt bei dem die Bewohner kochen und backen?

6. Wie heißt der 2. Bürgermeister der Stadt Marktoberdorf mit Vornamen?

7. Wie heißt der nette Pudel, der im Erdgeschoss oft zu Besuch ist?

8. Wie nennt sich das gewählte Gremium, das sich für die Belange der Bewohner einsetzt?

9. Welchem Heiligen ist die wieder eingeweihte Stadtpfarrkirche in Marktoberdorf geweiht?

Setzen Sie die rot gekennzeichneten Buchstaben von Frage 1 bis 9 hintereinander, dann erhalten Sie das Lösungswort.



Lösungswort in den **Lösungsabschnitt (siehe linke Seite)** eintragen, ausschneiden und **bis zum 28. Februar 2009** in der Verwaltung des BRK Gulieminetti Seniorenwohn- und Pflegeheims abgeben. Unter allen richtigen Antworten entscheidet das Los.

zusammengestellt
Frau Irmgard Schnieringer

Festwoche der Stadtpfarrkirche Sankt Martin

Eingeladen waren die ganze Pfarrgemeinde und alle Gruppen, die durch ihre Mitarbeit die Pfarrei zu einer lebendigen Gemeinde ausmachen und mittragen.

Festliche Gottesdienste, Führungen, geistliche Musik und Konzerte ließen die Menschen tief erleben, dass wir in der Pfarrgemeinde Sankt Martin und weit darüber hinaus eine frohe Gemeinschaft von Gläubigen sind. Gleich zu Beginn der Festwoche wurden die Senioren am Dienstag, dem 30.09.2008, eingeladen.

Die Bewohner des Gulieminetti-Hauses wurden nach Möglichkeit im Auto befördert und so konnten viele Senioren ohne Mühe den Schlossberg erklimmen.



Foto: Albert Spieß

Im neuen Glanz erstrahlten die Deckengemälde mit den Fresken, all dem herrlichen Stuck, all den Blüten und Ranken, wie ein froher Himmel über dem Besucher. Tiefer Dank erfüllt das Herz bei so viel Schönheit.



Angekommen am großen Parkplatz begrüßte uns das Glockengeläute von St. Martin. Das goldene Kreuz auf dem 50 Meter hohen Turm ragt in den blauen Himmel, die goldene Kugel glitzerte im Sonnenschein. Weithin sichtbar wehte aus der Kuppel die Kirchweihfahne und kündete vom Fest in der Kirche St. Martin. Ergriffen traten wir nach Jahren der Renovierung in unsere Pfarrkirche.



Am würdigen neuen Ort erfreut der Taufstein und stellt den Mittelpunkt am Eingang dar. In der Taufe an diesem Stein empfängt jedes Kind die Taufe und wird Kind Gottes – Glied der Kirche. Die prächtigen Zunftstangen schmücken den Eingang ins Gotteshaus.



Herrlicher Blumenschmuck in den Kirchenfarben weiß/gelb ziert den Mittelpunkt der Kirche, den Altarraum. In Würde, Einfachheit und Schönheit sprechen von sich selbst der Altar, der Ambo und der Leuchter für die Osterkerze. Ein großes Erlebnis war die Altarweihe durch Bischof Mixa am 28. September 2008.



Der Kinderchor von St. Martin, unter der Führung von Frau Margit Sedlmair sang frisch und munter zu unserer Freude. Stadtpfarrer Schilling begrüßte mit herzlichen Worten die vielen Senioren.

Voll Inbrunst erklang das Lied:

*„Dein Lob, Herr, ruft der Himmel aus,
das blaue, lichterfüllte Haus ...“*

Am Altar feierten mit uns die Herren Geistlichen Räte Holdenrieder, Mladek, Sager, Monsignore Tome, Diakon Schmid und unser Stadtpfarrer Schilling die Eucharistie.



Aus einer Stiftung stammen die fünf neuen Messgewänder, die zur Wiedereinweihung der Stadtpfarrkirche St. Martin von unserem ehemaligen Kaplan Ralf Gührer eigens geschaffen wurden.

Die edlen, wunderschönen Gewänder tragen auch das Datum „28. September 2008“. Sie sind ein großer Schatz in der neu renovierten Sakristei. Dessen Gewölbe schmückte der Künstler mit farbigem Stuck in Form von Bandwerk und Blumengirlanden. Ein dreiteiliger Paramentenschrank birgt kostbare Messgewänder, darunter auch ein roter Ornat als Vermächtnis von Kurfürst Clemens Wenzeslaus aus dem Jahre um 1800.

Zur Messfeier sangen abwechselnd der Kinderchor und die Gemeinde. Mit Pfarrer Schilling beteten wir ein altes, liebvertrautes Gebet:

„Leib Christi, heile mich. Leib Christi erlöse mich ...“

Die Kinder sangen zum Abschluss:

„Herr wir bitten, komm und segne uns ...“

Die Priester am Altar spendeten gemeinsam den Segen. Aus vollem Herzen sangen alle:
„Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen ...“
 und die Bitte an die Gottesmutter:
„Maria breit den Mantel aus ...“

Auf den Wunsch von Stadtpfarrer Schilling „Gehet hin in Frieden“ antwortete die große Gemeinde aus übervollem Herzen „Dank sei Gott dem Herrn.“

Frau Elisabeth Spieß



Unsere Bewohner wurden von den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern begleitet.



Herr Stadtpfarrer Schilling bei der anschließenden Kirchenführung

Ein leises Danke ...

*Die ganze Welt ist durchzogen von Adern der Liebe,
 von Strömen der Zuwendung,
 trotz aller Schreckensmeldungen.
 Viele Millionen davon haben ein dichtes Netz geknüpft,
 das uns hält.
 Wer vertraut, sieht es.*

Ulrich Schaffer



In einer schwierigen Zeit meines Lebens durfte ich erfahren, dass ich nicht allein bin, dass es Menschen gibt, die stützen, halten und gemeinsam mit mir ausgehalten haben. Die meine Tränen getrocknet und meine Hilflosigkeit und Traurigkeit nicht schön geredet haben.

Für all dies und für die Hoffnung und Zukunft ein leises Danke.

Conny